Erscheint:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6,
Sonntags:
bis Mittags 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Neustadt:
Buchdruckerei
von Joh. Päßler,
gr. Klostergasse 5.
Anzeigen in dies. Blatte
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährl. 22½ Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr.
Unter „Eingesandt"
die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 324. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. Sonntag, 20. November 1870.

Dresden, 20. November

— In Anwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königin, J. M. der Königin Marie, der Königin Elisabeth von Preußen, J. k. H. der Frau Kronprinzessin und Sr. k. H. des Prinzen Gustav v. Wasa fand am Freitag Mittag 1 Uhr in dem Palais Sr. k. H. des Prinzen Georg die Taufe des jüngstgebornen Prinzen statt. Der neugeborne Prinz hat die Namen: Max Wilhelm August Albert Karl Gregor Otto erhalten. Taufzeugen waren: JJ. MM. der König und die Königin Augusta von Preußen und JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin (von Sachsen). Se. Maj. der König Wilhelm und Se. k. H. der Kronprinz wurden durch unsers Königs Majestät, J. Maj. die Königin Augusta durch unsere Frau Kronprinzessin bei der feierlichen Handlung, welche durch den apostolischen Vicar Bischof Forwerk vollzogen wurde, vertreten. Außer den obigen fürstlichen Personen waren bei der Taufe noch zugegen: das Gefolge J. M. der Königin Elisabeth und der hiesige kgl. preußische Gesandte nebst Frau Gemahlin, die activen Herren Staatsminister, die Zutrittsdamen J. M. der Königin, der k. große Dienst und die prinzlichen Suiten. Nach dem im kgl. Schlosse ausliegenden Bülletin ist das Allgemeinbefinden J. k. H. der Frau Prinzessin Georg ganz zufriedenstellend und eben so wohl befindet sich Prinz Max. Weitere Bülletins werden nicht aufgelegt. — Sonntag den 27. November wird die glückliche Entbindung J. k. H. in allen Kirchen des Landes durch Absingung des Ambrosianischen Lobgesangs und ein besonderes Dankgebet gefeiert werden. (Dr. J.)

— Der Reichstag des Norddeutschen Bundes wird auf den 24. November dieses Jahres nach Berlin einberufen.

— Staatsminister v. Friesen ist hierher zurückgekehrt. Die Verhandlungen über die Deutsche Frage in Versailles sind zum Abschlusse gelangt. Auch Baiern tritt sofort ein. Gewisse Concessionen sind ihm in Bezug auf das Militärwesen gemacht worden, über deren Tragweite etwas Bestimmtes noch nicht mitgetheilt wird.

— Das Dresdn. Journal erklärt die, wie es scheint, zuerst von der „Wess. Ztg." angeblich als „durchaus zuverlässig" gebrachte und seitdem durch verschiedene Blätter weiter verbreitete Mittheilung, daß der Generalarzt des XII. (königl. sächs.) Armeecorps das ihm verliehene eiserne Kreuz am weißen Bande für nicht annehmbar erachtet und zurückgeschickt habe, als auf einer vollständig müssigen Erfindung beruhend.

— Nach der Augsb. Allg. Ztg. lauten die Nachrichten vom sächsischen Armeecorps vor Paris fortdauernd günstig bis auf einen Punkt, der für die Zeit nach dem Frieden peinliche Besorgnisse erweckt. Die Offiziere berichten nahezu einstimmig, daß gegenüber der Tücke und der fanatischen Unversöhnlichkeit der französischen Francstireurs, die gegen dieselben commandirten Soldaten stets erbitterter werden und zuweilens verwildern. Auch der Zerstörungssinn vieler Krieger ist seit den Anfängen des Krieges beträchtlich gewachsen.

— Tagtäglich mehren sich die eingebrachten französischen Gefangenen und stets muß die Militärbehörde auch für neue Unterkommen sorgen. Wenn man nun annimmt, daß in nächster Zeit noch 2000 Mann Kriegsgefangene für Dresden angesagt sind, so daß im Ganzen 20,000 Franzosen in unserer Umgegend sich befinden, läßt es sich ganz leicht erklären, daß unter einer so großen Menschenmenge nicht immer die gewünschte Disciplin innegehalten wird. Aus diesem Grunde hat man neben den Baracken ein sogenanntes Arresthaus aufgeführt, wo man die französischen Gefangenen, welche sich leichtere Disciplinarvergehen zu Schulden haben kommen lassen, sistirt oder mehrere Stunden Flinten (alte Perkussionsgewehre) tragen läßt. In neuerer Zeit ist auch eine in Sachsen ganz unbekannte Strafe hinzugekommen, man bindet die Verurtheilten mit Stricken an eine Palisade und läßt sie eine oder mehrere Stunden stehen. Am vergangenen Bußtage waren 4 Franzosen (Nachmittag) in dieser Stellung zu sehen.

— Von denjenigen königl. sächsischen Beamten, welche auf Anfrage des Bundeskanzleramts seiten der diesseitigen Regierung behufs Verwendung in den occupirten französischen Provinzen zur Verfügung gestellt worden sind, hat zunächst der hiesige Bezirksgerichtsassessor Freiherr v. Ardenne einer telegraphischen Berufung des Civilcommissars im Generalgouvernement zu Rheims, Prinzen Hohenlohe, in die Civilverwaltung zu Rheims Folge zu leisten gehabt.

— dt. Trotzdem daß die Wohlthätigkeit durch das vielgestaltige Kriegselend so sehr in Anspruch genommen wird, hat es die Vorsteherschaft des hiesigen Pestalozzistifts ermuntert durch die dankenswerthe Bereitwilligkeit seines hochverehrten Frauen-Comités und im Hinblick auf seine immer noch umfassender zu lösende Aufgabe: „Verpflegung der sittlichen Verwahrlosung der Jugend aus den ärmeren Klassen des Volkes und insbesondere unserer Stadt", sowie auch eingedenk des eben so schönen als wahren Wortes: „Die Liebe höret nimmer auf" — wiederum gewagt, wie alle Jahre, so auch in dem gegenwärtigen eine Ausstellung und Verloosung verschiedener Arbeiten und Geschenke zu veranstalten und deshalb bereits an die alten und neuen freundlichen Gönner und Gönnerinnen des Pestalozzistifts eine „herzliche Bitte" um Spendung solcher Liebesgaben erzehen lassen. Zwar ist nun schon, wie uns mitgetheilt wird, in erfreulicher Weise dieser Bitte von mehreren Seiten entsprochen worden, doch wird es der guten Sache gewiß förderlich sein, wenn wir durch diese Zeilen auf die in unserem Inseratentheile enthaltenen näheren Bestimmungen über die nächsten Sonntag, den 27. November stattfindende Verkaufs-Ausstellung hinweisen. Zugleich werden wir gebeten, hier mit beizufügen, daß das mehrfach erwähnte ansehnliche Legat des verstorbenen Herrn Schuldirector Konig, dessen Zinsen zur Erziehung von Lehrerwaisen im Pestalozzistifte zu verwenden sind, derartige Veranstaltungen zur Gewinnung von weiteren Subsistenzmitteln keineswegs überflüssig gemacht hat, da die Zahl der im Stifte erzogenen Waisen infolge des Legats bereits um 5 vermehrt worden ist und diese Erweiterung der Anstalt nicht unbedeutende Kosten verursacht hat.

— Bürger-Verein. In der sehr zahlreichen Versammlung am vorigen Donnerstag war die Beschlußfassung über die, vom Verein aufzustellende Candidatenliste zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl auf die Tagesordnung gesetzt worden, und genehmigte die Versammlung nahezu einstimmung die von der erwählten Commission empfohlenen Candidaten. Ebenso erklärte sie ihre Einwilligung dazu, daß die Wahlagitation mit dem Verein der Innungsältesten und dem Verein Gewerbtreibender gemeinschaftlich betrieben werde, um möglichst die Candidaten dieser drei vereinigten Corporationen durchzubringen. Es braucht kaum hinzugefügt werden, daß der Bürgerverein, seiner Tendenz entsprechend, nur freisinnige, um das Gemeinwohl besorgte Männer aufgestellt und vorzüglich darauf Bedacht genommen hat, Candidaten zu wählen, welche dem finanziellen Theil unserer städtischen Verwaltung ihre besondere Aufmerksamkeit schenken werden.

— Auffällig wird es den hiesigen Concertbesuchern erscheinen, daß die größeren Concerte am heutigen Tage nicht abgehalten werden dürfen. Dieses Verbot begründet sich, laut § 7 des Gesetzes vom 10. Sept. d. J., nach welchem alle geräuschvollen Concerte an Bußtagen und deren Vorabenden, sowie am Todtensonntage unzulässig sind, theatralische Vorstellungen jedoch abgehalten werden können.

— Dem Vernehmen nach ist im Laufe dieser Tage von einem hiesigen Goldarbeiter in seinem Geschäftslocale ein Mensch angehalten worden, der einige goldene Uhrketten dort zum Verkaufe ausgeboten, über den redlichen Erwerb er sich aber nicht hatte gehörig ausweisen können. Der Mensch soll identisch sein mit einer Persönlichkeit, die in letztvergangener Zeit in vielen hiesigen Juwelierläden unter dem Vorwand, etwas kaufen zu wollen, erschienen ist, in den Geschäften aber, wo man ihm nicht genau auf die Finger gesehen, gestohlen hat. Im Besitze des Diebes, er soll ein Vorbier aus Löwenberg sein, hat man unter andern Gegenständen auch eine neue kurze goldene Uhrkette mit goldenem Schlüssel und ovalen, theils glatten, theils gerieften Gliedern gefunden, die er zwar gefunden zu haben vorgiebt, die jedoch wahrscheinlich in einem Goldarbeitergeschäft von ihm heimlich annektirt worden ist.

— Einem fremden Reisenden ist in diesen Tagen auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in hiesiger Stadt die Brieftasche abhanden gekommen, in der sich außer einem Geldbetrage von circa 80 Thalern, eine Vollmacht seines Handelshauses befunden hat, an deren Wiedererlangung ihm besonders gelegen ist.

— Aus öffentlichen Blättern lesen wir, daß in den letzten Tagen aus Neustadt-Eberswalde wieder ein Postbeamter mit 3000 Thalern Cassengeldern durchgegangen ist.

— Am 10. d. Mts. ist in Berlin ein grauenvoller Mord ausgeführt worden. In einer kleinen, hauptsächlich für jüdische Handelsreisende eingerichteten Herberge logirten sich an genanntem Tage vier russische Arbeiter ein, von denen drei ihr Nachtlager im Schlafzimmer der Wirthsleute angewiesen erhielten. Am andern Morgen fand man die Letzteren ermordet in ihrem Bette, es waren ihnen mit einem schweren Hammer die Schädel vollständig zertrümmert worden. Die drei Russen hatten bereits am frühen Morgen das Weite gesucht, nachdem sie vorher verschiedene Behältnisse erbrochen und aus diesen mehrere 100 Thaler Geld gestohlen hatten. Durch schnelle Verfolgung der Mörder ist es indeß gelungen, dieselben in Königsberg zu verhaften und nach Berlin zurück zu transportiren. Die Verbrecher sollen daselbst auch bereits den Mord eingestanden haben.

— Die Ankündigung eines Concertes von Wilhelm Hollmann, früheren Mitgliedes unserer königl. Oper, giebt uns Gelegenheit, dieses Künstlers zu gedenken, dessen allzugroße Bescheidenheit allein die Ursache ist, daß sein Name noch nicht so bekannt, wie er es verdient. Herr Hollmann ist ein ebenso vortrefflicher Liedercomponist, wie Liedersänger. Nach beiden Richtungen verdient seine Leistungen ein klares, perspectivisches Erfassen der Dichterworte und das seelenvollste Nachempfinden der Compositionen. So gehören unserer Meinung nach seine Compositionen Heine'scher, Geibel'scher und anderer Lieder zu dem Vorzüglichsten in diesem Genre. Aber auch seine Wirksamkeit als Gesangslehrer erzielt in Folge seiner schnell fassenden Lehrmethode nicht nur theoretische Gesangsfertigkeit, sie regt auch das gelungene Erfassen der Compositionen und deren geschmackvollsten Vortrag leopart an. Wir sind überzeugt, daß uns Mancher, der das schöne Talent des Genannten kennt, für diesen öffentlichen Ausdruck gerechter Anerkennung die Hand drückt. Mögen seine seelenvollen Lieder vielfach wiederklingen!

In der am vorigen Donnerstag in der Centralhalle stattgefundenen öffentlichen Versammlung wurde von einem anwesenden Polizeisoldanten eine in einer dunklen Ecke sitzende Persönlichkeit bemerkt, die ihm näherer Besichtigung werth schien. Er ließ dieselbe durch einen Kellner aus der Versammlung herausin die Vorhalle rufen und entdeckte dort sofort, daß er es mit einer noch jungen Frauensperson in Mannskleidern zu thun habe. Die Person mußte mit hinter die Frauenkirche wandern und dort ergab sich weiter, daß sie die angebliche Ehefrau eines gegenwärtig mit im Feld stehenden französischen Nationalgardisten aus Nantes war, der man bereits seit mehreren Tagen polizeilicherseits vergeblich nachtrachtete, weil sie unter Hinterlassung von Schulden aus einem hiesigen Hotel heimlich entwichen war.

— Vorgestern Abend ist in der ersten Etage eines Hauses der Reinhardtstraße, vermittelst einer aus einem Fenster abgeschossenen Kugel, eine Fensterscheibe zertrümmert worden; zum Glück ist die in dem fraglichen Zimmer befindlich gewesene Logisinhaberin durch die Kugel nicht verletzt worden. Da sich dieser Umstand, durch welchen im ungünstigen Falle leicht Gefahrheit, ja selbst das Leben eines Menschen gefährdet werden kann, nur zu oft hier wiederholt, so ist es sehr zu wünschen, daß einmal ein solcher Frevler ertappt und zur Warnung für andere leichtsinnige Menschen aufs strengste bestraft wird.

— In diesen Tagen beginnt die von Seiten des Stadtrathes angeordnete allgemeine Brunnenrevision im 2. Polizeibezirk, d. h. im inneren Theile der Altstadt durch die lediglich auf die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege gerichteten Maßregel und die damit betrauten Beamten.

— Ein Unternehmer in Döbeln sucht neuerdings hundert Colonnenwagen für die zweite Armee nach Frankreich und zwar unter den sehr respectablen Aussichten auf täglich 3 Thlr., freie Kost für den Fuhrmann und freie Verpflegung der Pferde.

— Auf dem Wege von einem bekannten Tanzsaale in Neustadt bis in seine ebendaselbst befindliche Wohnung, ist in einer der vergangenen Nächte einem hiesigen Bürger die Taschenuhr nebst Kette abhanden gekommen, und voraussichtlich von einem jungen Mann entwendet worden, der sich zu seinem Begleiter aufgeworfen gehabt und dabei jedenfalls Gelegenheit gefunden hat, die Uhr in einer seinem Besitzer ganz unauffälligen Weise zu annectiren.

— Warum soll ein Dieb nicht auch in der Lotterie spielen? Diese Frage könnte mit „ja" beantwortet werden, wenn er das Loos dazu auf rechtliche Weise an sich brächte. Aus einer Wohnung auf der Rhänitzgasse ist nun aber vor Kurzem ein Achtellos der Kgl. Sächs. Landeslotterie und zwar mit der Nummer 32,201 gestohlen worden. Vielleicht findet sich ein Treffer, der noch vor dem Eintreffen des Treffers den Betreffenden trifft.

— Unter der Leitung des Herrn Technikers Müller aus Stettin haben bekanntlich schon seit längerer Zeit regelmäßige Zusammenkünfte religiös-gleichgesinnter hiesiger Einwohner stattgefunden, deren Anschauungen in religiösen Dingen gleichweit entfernt sind von den der anderen christlichen Kirchen. Jetzt haben nun die Anhänger jener Richtung sich als eine Gemeinde apostolischer Christen förmlich constituirt und einen Geistlichen in der Person eines Herrn Hildebrand aus Müncheberg bei Berlin gewonnen. Eben solche Gemeinden bestehen bereits in Leipzig und Königstein.

— Meteorologische Notizen und Wetterprophezeihung. In letztvergangener Woche waren an mehreren Abenden Polarbanden und Polarstreifen am Himmel sichtbar. Es stehen dieselben mit den magnetischen Strömungen in Verbindung und sind Wolkenbildungen von bestimmter Gestalt über dem nördlichen Horizont. Sehr feine, zu langen Reihen neben einander geordnete Cirrus-Wölkchen bilden die Bestandtheile von beiden. Die Polarbanden erscheinen in der Form von Bogen, beginnen am Horizont auf der Westseite, stehen gegen Norden am höchsten und enden auf der Ostseite des Horizonts. Sie erscheinen ungefähr an den Stellen, wo das dunkle Segment des Nordlichts gegen seinen hellen Saum sich abgrenzt, und es finden bei ihnen, wie bei diesem, häufig Verschiedungen des ganzen Gebildes ein wenig ostwärts oder westwärts statt. Die Polarstreifen erscheinen gerade gerichtet und sind gestellt wie die Lichtsäulen, welche bei dem Nordlicht aus dem dunklen Segment ausstrahlen. Beide Wolkengestaltungen bleiben bisweilen längere Zeit mit geringen Veränderungen nebenbei am gleichen Ort, eine Eigenthümlichkeit derselben, die sich vorzugsweise an Polarbanden beobachten läßt. Es scheint sowohl bei der Bildung von Polarbanden und Polarstreifen als auch bei der Entstehung von Nordlichtern der in der Atmosphäre enthaltene Wasserdampf in hohem Grade von den magneto-electrischen Strömungen beeinflußt zu sein, wodurch diese Erscheinungen (die im Allgemeinen den Schichtwolken und sogenannten Windbäumen ähnlich sind) mit dem Verlaufe der Witterung im Zusammenhange stehen. — In dieser Woche wird in den ersten Tagen trüber Himmel vorherrschen, die Temperatur wird allmälig sich erniedrigen, ein kalter Wind wird Schneewolken herbeiführen und für die zweite Hälfte der Woche rauhe Witterung bewirken. Barometrinus.

— Repertoir des Königl. Hoftheaters. Sonntag: Tannhäuser. — Montag: König Heinrich V. — Dienstag: Am Clavier. Des Kriegers Frau. Die Leiden junger Frauen. Der Kurmärker und die Picarde. — Mittwoch: Der Templer und die Jüdin. Ivanhoe: Herr Kammersänger Tichatschek. — Donnerstag: Minna von Barnhelm. — Freitag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Sonnabend: Ein geadelter Kaufmann.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 16. und 17. Novbr. Ein außergewöhnliches Bild bietet der Sitzungssaal dar; zahlreich anwesende Zuhörer einerseits und vier Angeklagte aus dem Bürgerstande, vier Vertheidiger und eine lange Reihe Zeugen andrerseits. Allein ein gewiß noch höchst seltenes Vorkommniß ist: kein Verletzter, kein Bestohlener und doch vier des Diebstahls Angeklagte wegen eines Diebstahlsobjectes in dem baren Werthe von 50½ Thalern, der Preis dreier Pferde zu 165, 160 und 180 Thlr. Die Namen der noch unbestraften Angeklagten sind: Johann Gottlieb Traugott Richter, früherer Restaurateur an der Regierung, Friedrich Emil Bernhard, genannt Mothes, Glasermeister, Gustav Edmund Kleinstück, Cigarrenreisender und Händler und Heinrich Ferdinand Robert Werndel, Kellner, sämmtlich von hier. Deren Vertheidiger sind die Herren Adv. Kunzsch, Adv. Dr. Schaffrath, Adv. Dr. Stein I. und Adv. R. Schanz. Am 25. Juli d. J. kam auf dem Heipitzplatze hier die Mobilmachung der Armee statt. Das war ein Leben! Einberufene Soldaten, viel Militairpferde, viele Zuschauer und mit Bier, Eßwaaren und Cigarren feilbietende Händler füllten den Platz. Zu Letzteren gehörten auch die beiden Angeklagten Richter und Kleinstück, deren Gehülfen waren der Angeklagte Mothes (bei R.) und der Angeklagte Werndel (bei K.). Fast Alle waren von der Kriegsbegeisterung entflammt; der 19jährige Letztgenannte hatte schon einige Mal versucht auch unter die Reihen der Krieger aufgenommen zu werden, allein er war für zu schwach dazu befunden worden. Um dennoch den Krieg mitmachen zu können, hatte er sich nun entschlossen, einem Marketender seine Dienste anzubieten. Da hörte er, daß Kleinstück in dieser Eigenschaft mit in den Krieg ziehen wollte und sofort eröffnete dieser der Kriegsunternehmer sein Anliegen und legitimirte sich durch seinen Geburtsschein. Kleinstück entsprach diesem Wunsche mit ziemlicher Gewißheit, worauf Werndel sogleich an jenem Tage pflichtreich zur Seite stand. Auch der Angeklagte Richter wollte sich als Marketender mit auf den Kriegsschauplatz begeben. Er und Kleinstück beabsichtigten daher, sich dazu je ein Pferd zu kaufen. Da wollte es nun das Glück, oder richtiger das Unglück, daß an jenem Tage Nachmittags nach 2 Uhr, nachdem sämmtliche Pferde dem Militair zugetheilt waren, noch 3 „überzählige" Pferde sich am Platze befanden. Die beiden dabei stehenden Unteroffiziere, welche gegenwärtig im Felde stehen und deren Namen nicht haben ermittelt werden können, machten ihrem Aerger wegen den Pferden in Worten Luft und sollen dem Richter und Mothes erzählt haben, wie gar sehr der betreffende Offizier ergrimmt über das „Zudrängen" gewesen sei und ihnen zugerufen habe: